

Natalia Czudek (<https://orcid.org/0000-0001-7639-821X>)

Uniwersytet Wrocławski

Weimarer Dreieck – kulturgeschichtliche Perspektive¹

Bei der Gründung des Gesprächsforums zwischen Deutschland, Frankreich und Polen 1991, dem der Name „Weimarer Dreieck“ gegeben wurde, hat man die Stärkung von Beziehungen der europäischen Länder und die Förderung von Integration als Ziel gesetzt. In der wechselvollen Geschichte dieser Staaten ließ sich diese Kooperation als Zeichen der Brüderlichkeit betrachten.² Diese am Anfang intensive Partnerschaft ist jedoch in den letzten Jahren geschwächt worden. Einer der Gründe dafür war die in Polen geführte Politik, die eine Zusammenarbeit mit anderen Staaten anstrebte, wie beispielsweise mit den USA oder Ländern der Drei-Meere-Initiative.³ Im Oktober 2020 beschlossen aber Außenminister der Dreieck-Länder, das Weimarer Dreieck zu reaktivieren. In Paris diskutierten Heiko Maas, Zbigniew Rau und Jean-Yves Le Drian über die aktuellen Probleme Europas wie den Kampf gegen Coronavirus oder die Situation in Belarus.⁴

Immerhin sind diese dreiseitigen Beziehungen nicht nur im Bereich der Politik zu erkennen. Im kulturellen Feld entstehen deutsch-französisch-polnische Initiativen wie Städtepartnerschaften, Austauschprogramme oder Jugendwerke⁵, die diese freundschaftlichen Verhältnisse aufrechterhalten, selbst jedoch eine nicht allzu große Resonanz in der Öffentlichkeit finden. Die meisten bisher erschienenen Publikationen zum Weimarer Dreieck⁶ gehen von der historischen oder politikwissenschaftlichen Perspektive aus. Als Beispiel kann eine Monographie des Politikwissenschaftlers und Historikers Bogdan Koszel *Trójkąt Weimarski. Geneza. Działalność. Perspektywy współpracy*⁷ oder die Arbeit von Józef M. Fiszer und Mateusz Czaszak *Trójkąt Weimarski. Geneza i działalność na rzecz integracji Europy w latach 1991–2016*

¹ Chartier-Bunzel, Andrea/ Hałub, Marek/ Mentz, Olivier/ Weber, Matthias (Hg.): *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*. Oldenburg 2020.

² Brüderlichkeit – ein Hauptbegriff für die Beschreibung der trilateralen Verständigung im Aufsatz von Marek Hałub: Pilna „transfuzja pamięci“! Polsko-niemiecko-francuskie braterstwo i Trójkąt Weimarski w odbiorze społecznym w Polsce, in: *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*. Oldenburg 2020. S. 125.

³ Ebd. S. 129.

⁴ <https://www.dw.com/pl/tr%C3%B3jk%C4%85t-weimarski-reaktywacja-minister-rau-w-berlinie/a-55290824> [Zugriff am 30.01.2021].

⁵ Vgl. Deutsch-Polnisches Jugendwerk <https://dpjw.org/> oder Das Deutsch-Französische Jugendwerk <https://www.dfjw.org/> [Zugriff am 10.02.2021].

⁶ Zumeist sind das die Artikel in akademischen oder wissenschaftlichen Zeitschriften, z. B. Rafał Ulatowski: Das Weimarer Dreieck: ein transnationales Thema in der deutschen und der polnischen Öffentlichkeit, in: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, Nr. 48–2. 2016.

⁷ Bogdan Koszel: *Trójkąt Weimarski. Geneza. Działalność. Perspektywy współpracy*. Poznań 2006.

dienen.⁸ 2020 erschien als Resultat der am Institut für Germanistik in Wrocław organisierten internationalen Konferenz zum Thema *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck* eine dreisprachige Publikation unter demselben Titel mit ausgewählten Vorträgen.⁹ Dieses in der Zusammenarbeit der Universität zu Wrocław, Université Paul-Valéry und der Pädagogischen Hochschule Freiburg veröffentlichte Werk ist der 80. Band der Reihe *Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*. Die Herausgeber des Bandes, Andrea Chartier-Bunzel, Marek Hałub, Olivier Mentz und Matthias Weber, nahmen zum Ziel, „in zeitlich übergreifenden, vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichenden Perspektiven, trilaterale historische und kulturelle Austauschprozesse und Verflechtungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen exemplarisch, anhand von Fallstudien zu verdeutlichen.“¹⁰ Sie erläutern im Vorwort die Relevanz des trilateralen Dialogs für die europäischen Einigungsprozesse. Aufgrund des kulturwissenschaftlichen Ausblickes auf Weimarer Dreieck gehört diese Publikation zu den wegweisenden interdisziplinären Studien, zu denen deutsche, französische und polnische Kultur- und Literaturwissenschaftler einen wesentlichen Beitrag geleistet haben.

Die Publikation ist in zwei Themenblöcke gegliedert, die die Kulturzusammenhänge im Weimarer Dreieck darstellen. Der erste Teil *Geschichte und Erinnerung* umfasst zehn Beiträge, die die Verhältnisse Deutschlands, Frankreichs und Polens vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart thematisieren. Der zweite Themenbereich *Literatur*, der sechs Aufsätze enthält, befasst sich mit den in literarischen Werken behandelten deutsch-französisch-polnischen Relationen. Die erste Auseinandersetzung mit dem Weimarer Dreieck beginnt mit der Einführung von Olivier Mentz, der in seinem Beitrag *Mein akademisches Weimarer Dreieck* seine privaten Erfahrungen und Erinnerungen sowie die Bedeutung der drei Länder in seiner wissenschaftlichen Laufbahn zum Ausdruck bringt. Als Professor für französische Literatur und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg nahm er 2005 an einer kulturwissenschaftlichen Konferenz in Krakau teil und hielt einen Vortrag über Fremdsprachenunterricht in Deutschland, Frankreich und Polen. Ein Jahr später begann zwischen Olivier Mentz und Professor Marek Hałub eine Zusammenarbeit, die zu einem deutsch-französisch-polnischen Projekt *Alte und neue Grenzen in Europa* geführt hat.

Die französisch-polnische Geschichte nahm ihren Anfang schon im Mittelalter, durch französische Kaufleute und Mönche, die nach Polen kamen sowie polnische Pilger, die Frankreich besuchten. Diese Beziehungen intensivierten sich in der nächsten Epoche mit der Wahl von Heinrich III., dem Bruder des französischen Königs Karl IX. zum Herrscher von Polen im Jahr 1573. Die weniger als einjährige Regierungszeit des Monarchen war für die Franzosen und Polen ein Zusammenprall der Kulturen. Mit den ersten polnisch-französischen Beziehungen setzt sich Matthias Weber, einer

⁸ Józef M. Fiszer, Mateusz Czaszak: *Trójkąt Weimarski. Geneza i działalność na rzecz integracji Europy w latach 1991–2016*. Warszawa 2019.

⁹ Andrea Chartier-Bunzel, Marek Hałub, Olivier Mentz, Matthias Weber (Hg.): *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*. Oldenburg 2020.

¹⁰ Matthias Weber: Die Schlesischen Piasten zwischen Deutschland, Polen und Frankreich. Ein Beitrag zur ‚trilateralen Histoire Croisée‘, in: *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*. Oldenburg 2020. S. 7.

der Herausgeber des Bandes, im ersten Aufsatz *Die Schlesischen Piasten zwischen Deutschland, Polen und Frankreich. Ein Beitrag zur ‚trilateralen Histoire Croisée‘* auseinander. Zum Ausgangspunkt seiner Analyse macht er das mittelalterliche Schlesien und seine deutsch-französischen Verbindungen. Durch Einblicke in die Historie der Piasten wird Schlesien als ein multikulturelles Gebiet mit differenten Einflüssen behandelt. Der Autor widmet sich der Untersuchung von ausgewählten historischen Gestalten, die in den mittelalterlichen beidseitigen Beziehungen von Bedeutung waren. Mit dem Bezug auf Gallus Anonymus, der allem Anschein nach aus Frankreich kam, wird verdeutlicht, wie stark seine Chronik die polnische Geschichtsschreibung prägte und welchen Wert sie aus der heutigen Perspektive hat. Anschließend werden die Biografien der Piasten angeführt, die in den westeuropäischen Dynastien eine Rolle spielten, wie Richeza von Lothringen, die Königin Spaniens und Gräfin von Provence, Herzog Heinrich der Bärtige, Herzog Ludwig II von Liegnitz-Brieg. Ein Herzog der schlesischen Piasten, Heinrich I., ließ einen Turm mit Fresken bauen, die auf der Legende des Ritters Lanzelot vom See basieren. Lanzelot, die Figur aus den Sagen um König Artus, war einer der prominentesten Ritter der Tafelrunde. Mit diesem Beispiel belegt Matthias Weber die Begeisterung der Polen für die französische Kultur. Nicht nur auf Frankreich-Piasten-Beziehungen greift der Autor zurück, sondern auch auf die Ansiedlung von Wallonen in Breslau. Im 12. Jh. kam in diese Stadt ein französischer Bischof Walter von Malonne, der den Bau des dritten Doms auf der Dominsel in Angriff nahm und dank dem sich die Wallonen in Breslau niederließen. Die neue Gemeinde begann so stark zu wachsen, dass man nach einigen Jahren von einem Wallonenviertel sprechen konnte. Ihre Pfarrkirche, St. Mauritius ist auch die spätere Kirchengemeinde des Pfarrers Peikert, der über die Ereignisse der Festung Breslau am Ende des Zweiten Weltkrieges berichtete. Bei seinen Untersuchungen verweist der Autor auf die vielsprachige Literatur zum Thema, wie z. B. *Piastowie. Leksykon biograficzny, Adel in Schlesien* oder *Mémoire(s) de Silésie: terre multiculturelle, mythe ou réalité?*, um die Behauptung über zahlreiche mittelalterliche Beziehungen Schlesiens zu den Franzosen und Deutschen zu untermauern. Der Autor zeigt deutlich, dass „für eine beziehungs- und verflechtungsgeschichtlich angelegte Landesgeschichtsschreibung über Schlesien noch ein höchst lohnendes Forschungsfeld [besteht].“¹¹

Frankreich spielte eine besondere Rolle als Gastland, sowohl für die Deutschen als auch für die Polen. Viele Polen waren nach dem Fehlschlagen des Novemberaufstandes sowie nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg nach Frankreich emigriert. Diejenigen Polen, darunter Politiker, Schriftsteller und Wissenschaftler, die vor dem nationalsozialistischen Regime ins Exil flohen, fanden dort Zuflucht und errichteten politische Gruppierungen, Kulturvereine und Zeitschriften.¹² Hinzu kommt, dass in Paris und später in Angers vom September 1939 bis Juni 1940 die polnische Exilregierung ihren Sitz fand. Zugleich emigrierten 1939 ca. 60 000 Deutsche¹³, vor allem Schriftsteller,

¹¹ Matthias Weber: Die schlesischen Piasten zwischen Deutschland, Polen und Frankreich, in: *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*, Oldenburg 2020, S. 35.

¹² z. B. Hotel Lambert (1833), Towarzystwo Demokratyczne Polskie (1832), Towarzystwo Historyczno-Literackie (1832), die Zeitschrift *Kultura* (1948).

¹³ Andrea Chartier-Bunzel: Polen im Spiegelbild der deutschsprachigen Exilpresse in Frankreich, in: *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*, Oldenburg 2020, S. 81.

wie z. B. Heinrich Mann oder Anna Seghers nach Frankreich. Am 12. Dezember 1933 erschien in Paris die erste Ausgabe der deutschsprachigen Exiltageszeitung *Pariser Tagesblatt*, die 1936 als *Pariser Tageszeitung* publiziert wurde. Ursprünglich war die Zeitung auf den Kampf gegen den Faschismus ausgerichtet, es gab aber Bezüge zu aktuellen Themen, wie z.B. die polnische Gemeinschaft in Frankreich. Das Polenbild in der deutschen *PTZ* ist von besonderem Interesse für Andrea Chartier-Bunzel. Ihr zufolge widmeten die deutschen Exilanten mehrmals ihre Artikel oder auch Titelseiten den Polen oder der polnischen Regierung. Es wird nachgewiesen, dass in den *PTZ*-Beiträgen Polen hochgeschätzt wurde, wobei man auch die Solidarität im Kampf gegen den NS-Staat bekundete. Die Autorin entwickelt die These, dass diese Tageszeitung ein Ort der Zusammenarbeit der künftigen Mitglieder des Weimarer Dreiecks war. Sie begründet das damit, dass die *PTZ* Kontakte mit der polnischen Presse aufnahm, wobei ihre Beiträge von den deutschen und französischen Journalisten verfasst und von der internationalen Leserschaft gelesen wurden.

Ein 1947 von Rom nach Frankreich verlegtes Literaturinstitut (*Instytut Literacki*), das polnische kulturelle und politische Zentrum im Exil, gab die Zeitschrift *Kultura* heraus, die zu einem Medium des demokratischen und liberalen Denkens wurde. Diese polnische Exilzeitschrift, die eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die europäischen Verständigungsprozesse sowie für die deutsch-polnischen Nachkriegsbeziehungen hat, wird zur Basis der Überlegungen von Hans-Christian Trepte im Text *Die Pariser Kultura im europäischen Spannungsfeld polnisch-französisch-deutscher Wechselbeziehungen*. Die damals politisch unabhängige Zeitschrift ist nach dem Autor für den Forschungsdiskurs relevant, weil sie eine Integration und Frieden in den europäischen Ländern förderte. Als Argumente führt er an, dass in der *Kultura* nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen diskutiert, sondern auch Ideen für die Zukunft Deutschlands konstruiert wurden. Juliusz Mieroszewski schrieb z.B. schon 1954 in dieser Zeitschrift über die Wiedervereinigung Deutschlands, die sich am 3. Oktober 1990 verwirklichte.¹⁴ Hans-Christian Trepte zieht das Fazit, dass dieses Magazin durch den wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Einsatz in einem engen Zusammenhang mit dem 43 Jahre später gegründeten Weimarer Dreieck steht.

Im Jahr 2001 wurde das Treffen der Vertreter der Mitgliedsländer des Weimarer Dreiecks¹⁵ berechtigterweise im Hambacher Schloss organisiert. An diesem Ort ist es 1832, d. h. nach der Niederschlagung des Novemberaufstandes und vor der Einigung Deutschlands, zu einer großen Kundgebung und der Vereinigung von Polen, Franzosen und Deutschen gekommen. Fast 20.000 Teilnehmer demonstrierten ihre Solidarität mit den polnischen Emigranten nach dem Novemberaufstand und für ein geeintes und freies Deutschland. Die nationalen Befreiungskämpfe der Polen stießen auf so großen Respekt und Bewunderung, dass die so genannten „Polenlieder“ geschaffen wurden. Ein Ausblick auf die Ereignisse von Hambach 1832 und die Wahrnehmung des Weimarer Dreiecks in der polnischen Öffentlichkeit

¹⁴ Hans-Christian Trepte: Die Pariser „Kultura“ im europäischen Spannungsfeld, in: *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*, Oldenburg 2020, S.115.

¹⁵ damals Gerhard Schröder, Jacques Chirac und Aleksander Kwaśniewski.

bietet die Arbeit von Marek Hałub *Pilna „transfuzja pamięci“! Polsko-niemiecko-francuskie braterstwo i Trójkąt Weimarski w odbiorze społecznym w Polsce*. Mit der Formulierung „Transfusion des Gedächtnisses“ verweist er auf die 2016 von Papst Franziskus gehaltene Rede, in der der Bischoff von Rom dazu aufrief, die Vergangenheit nicht zu vergessen, sondern aus ihr zu lernen und sich für das heutige Europa „inspirieren zu lassen“.¹⁶ Der Autor stellt zur Diskussion, dass diese ungewöhnliche Verbrüderung den Grundstein für das künftige Weimarer Dreieck legte und heute aus dem Blickpunkt eines Erinnerungsortes von großer Bedeutung ist. Bei der Untersuchung kommt er zum Ergebnis, dass dieses Thema in Polen vergessen und in polnischen Schulbüchern ausgelassen wird. Ein weiterer Punkt der Analyse ist der aktuelle Stellenwert des Weimarer Dreiecks und des Hambacher Festes in den polnischen Medien. Daraus ergibt sich, dass nur auf der kulturellen Ebene und im Bildungswesen von einer ständigen Präsenz dieser Themen die Rede sein kann.

Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges führten zu einer Eskalation des polnisch-deutschen Konfliktes in Oberschlesien. Die polnische Bevölkerung forderte die Eingliederung dieser Region an Polen, was sich in den drei schlesischen Aufständen zeigte. Nach dem Versailler Vertrag sollte in Oberschlesien eine Abstimmung durchgeführt werden, um zu entscheiden, ob das Gebiet dem einen oder dem anderen Staat angegliedert werden sollte. Die französische Beteiligung an diesen Ereignissen spiegelte sich in der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitskommission für Oberschlesien wider, die aus dem französischen General Le Rond, dem italienischen General Alberto de Marinis und dem britischen Oberst Sir Harold Percival bestand. Dem Bild der Franzosen in Oberschlesien widmet sich der Text von Michał Skop *Francuzi na Górnym Śląsku oczami Niemców i Polaków. Obrazy literackie, relacje i wspomnienia*. Unter Bezugnahme auf die Volksabstimmung und die schlesischen Aufstände in Oberschlesien hinterfragt der Autor die Wahrnehmung der Franzosen anhand von historischen Monografien, regionaler Presse und Belletristik. Aufgrund ähnlicher polnisch-französischer Interessen nach dem Ersten Weltkrieg, so Skop, ist eine gewisse Sympathie zwischen diesen Ländern zu beobachten. Der Historiker Marek Czapliński weist ebenfalls auf den pro-polnischen Charakter der in Oberschlesien stationierten französischen Truppen und die deutsch-französischen Konflikte hin.¹⁷ Von den kalten deutsch-französischen Beziehungen wiederum zeugt ein Roman des deutschen Schriftstellers August Scholtis *Ostwind*, in dem der Aufenthalt der Franzosen in Oberschlesien in einem ungünstigen Licht dargestellt wird: „Der Friedensvertrag von Versailles trat am 10. Januar 1920 in Kraft. Die ersten Franzosen kamen schon am 27. Januar. Am 11. Februar folgte das Gros. Und es ist bemerkenswert, dass die Deutschen Oberschlesier des fluchbeladenen Glaubens waren [...], die Franzosen seien gekommen, um den Deutschen gerecht zu werden.“¹⁸ Eine

¹⁶ https://opoka.org.pl/biblioteka/W/WP/franciszek_i/przemowienia/karolw_06052016.html [Zugriff am 25.03.2021].

¹⁷ Marek Czapliński: *Historia Śląska*. Wrocław 2002, S. 359.

¹⁸ Michał Skop: *Francuzi na Górnym Śląsku oczami Niemców i Polaków*, zitiert nach August Scholtis: *Ostwind*. München, Berlin 1986, S. 294f.

vergleichbare Narration bemerkt der Autor des Beitrages im Werk von Ruth Storm ... *und wurden nicht gefragt. Zeitgeschehen aus der Perspektive eines Kindes*. Der deutsch-polnische Konflikt und die polnisch-französische Freundschaft werden auch von polnischen Schriftstellern wie Gustaw Morcinek oder Zbigniew Zaniewicki in ihren Romanen und vom Dichter Zygmunt Słoty beschrieben. Michał Skop verweist auch auf andere wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit dem Thema Aufstände und Volksabstimmung in Oberschlesien auseinandersetzen, wie z. B. *Historia Śląska w zarysie* von Kazimierz Piwarski oder *Historia Śląska od prądziejów do 1945 roku* von Kazimierz Popiołek. In den vom Autor zitierten Publikationen wurde das Motiv der Begünstigung Polens durch Frankreich analog begründet.

Ein umfassender Sammelband, der sich auf vielen Ebenen mit dem Weimarer Dreieck beschäftigt, zeigt zahlreiche Beispiele der trilateralen deutsch-französisch-polnischen Beziehungen aus verschiedenen Blickpunkten, darunter werden viele Konflikte, aber auch Versöhnungsprozesse hervorgehoben. Die besprochenen Beiträge schöpfen nicht das ganze Spektrum der behandelten Motive aus. Mirosława Czarnecka greift das Thema der deutsch-französisch-polnischen Frauensolidarität in ihrem Beitrag „*Polska Broszura*“ *Bettiny von Arnim i jej polsko-niemiecko-francuskie konteksty* auf. Marcin Miodek setzt sich mit dem Thema des propagandaträchtigen Bildes Frankreichs in der polnischen Presse in den Jahren 1945–1989 auseinander. Im Text von Adrian Madej *Trójkąt Weimarski a koncepcja Trójmorza. Geopolityczne przesłanki europejskich inicjatyw integracyjnych* wird das Weimarer Dreieck vor dem Hintergrund der Drei-Meere-Initiative thematisiert. Den Autoren ist es gelungen, den beabsichtigten Zweck zu erfüllen und die europäischen Wechselrelationen nicht nur aus der historischen, sondern auch aktuellen Perspektive zu veranschaulichen. Angesichts der im Band präsentierten Thesen, die hier an ausgewählten Beispielen thematisiert wurden, bestehen weitere Forschungsmöglichkeiten. Die Fragestellungen, auf die noch eingegangen werden könnte, sind Schlesien und seine interkulturellen Verbindungen sowie die Präsenz der trilateralen Beziehungen in der Literatur der Dreiecksländer.

Bibliografie

1. Chartier-Bunzel, Andrea/ Hałub, Marek/ Mentz, Olivier/ Weber, Matthias (Hg.): *Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck*. Oldenburg 2020.
2. Czaplński, Marek: *Historia Śląska*. Wrocław 2002.
3. Fiszer, Józef M./ Czaszak, Mateusz: *Trójkąt Weimarski. Geneza i działalność na rzecz integracji Europy w latach 1991–2016*. Warszawa 2019.
4. Koszel, Bogdan: *Trójkąt Weimarski. Geneza. Działalność. Perspektywy współpracy*. Poznań 2006.
5. DW: Trójkąt Weimarski – reaktywacja. Minister Rau w Berlinie. <https://www.dw.com/pl/tr%C3%B3jk%C4%85t-weimarski-reaktywacja-minister-rau-w-berlinie/a-55290824>.
6. https://opoka.org.pl/biblioteka/W/WP/franciszek_i/przemowienia/karolw_06052016.html